

Zf
6665





Q. K. 343, 15.

Z f
6665

Gott

- I. unser bester Beschützer/ und
- II. rechter Beförderer/

(Aus Psalm. 3/ 4:

Aber du/ HERR/ bist der Schildt für mich/ und
der mich zu Ehren setzet/ und mein Haupt
aufrichtet:)

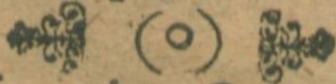
Ben Christlicher und ansehnlicher Leichenbestattung
Des weiland Ehrenvesten und Für-
nehmen

Hn. Johann Zaulichs/
Bürgers und wolbenamten Han-
delsmanns allhier in Leipzig/

Als derselbe am 3. Julii dieses 1663. Jahres
zu Naumburg diese Welt gesegnet/ und hernach all-
hier zu Leipzig dem Leibe nach in sein Ruheläm-
merlein versetzt worden/

Gezeigt/ und hernach auff Begehren zum
Druck befördert von

MARTINO GEZERN/
der H. Schrift Doctorn, Profess. und
Superint.



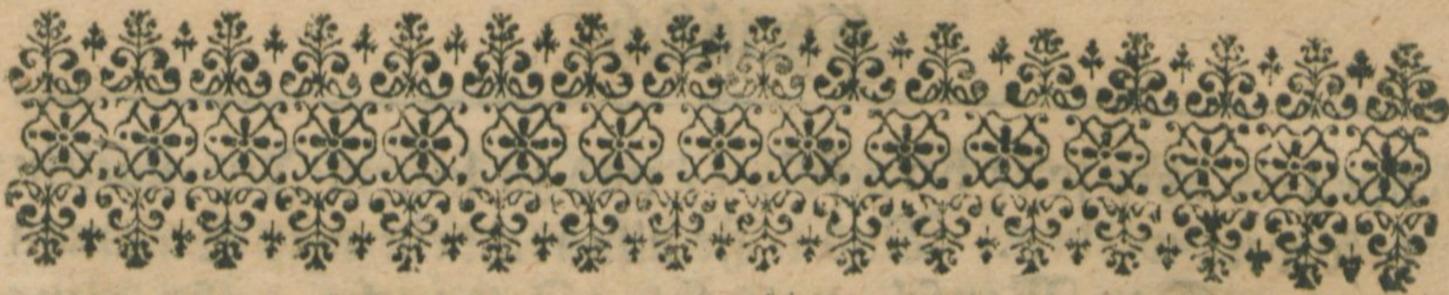
Gedruckt bey Henning Kölers Sel. Wittbe.

I 6 6 4

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)





Im Namen JESU!



Uben wir neulicher
Zeit / J. M. G. ein Exemplum
regulæ, oder klaren und gewissen
Beweis gehabt / dessen / davon
der weise König Salomon sa-
get / Pred. 9 / 12 : Der Mensch
weiß seine Zeit nicht / sondern
wie die Fische gefangen wer-
den mit einem schädlichen
Hamen / und wie die Vögel
mit einem Strick gefangen werden / so werden auch
die Menschen berückt zur bösen Zeit / wenn sie plötzlich
über sie fället ; so ist es gewiß eben das Exempel unsers Iesu
im H. Ern seligverstorbenen Mitbruders / Herrn Johann
Zaulichs / als der seine Zeit auch nicht gewußt hat / sondern in
dem er seine Marktgeschäfte in acht genommen / und seiner
Handlung wegen in die Nachbarschafft gerisset / auch von
dannen wieder anher zu kommen vermeynet / da war seine Zeit
kommen / daß ihn Gott durch einen jählingen / wiewol sonder
Zweiffel seligen / Todt abforderte : da wolte ihn Gott nicht
lassen lebendig wiederumb zu uns kommen / sondern er mußte
zu Naumburg seine Handlung schliessen / die Reise ändern /
und mit sich nach G. D. E. s Rath gepahren lassen ; Seine
Seele nahmen die Engel / und trugen sie in Abrahams
Schoß / in die ewige Freude und Seligkeit /
A ij der

Christliche

der Leib aber solte hergefolget / und zu seinem Ruhestättlein befördert werden. Und trifft also recht ein/was Salomon saget: Der Mensch weis seine Zeit nicht. Es gieng mit diesem Todesfalle her/wie im Sommer/da der Himmel wohl ehe so klar und helle gewesen / daß man nicht einzige Wolcke gesehen/ aber doch ehe mans vermeynet/ist ein Ungewitter entstanden / oder ist auch wohl bey ganz heiterem Himmel ein Straal und Schlag kommen/da man nicht gewust/woher/der hat ein herrlich Palatium zerschmettert und angezündet/daß es mit grosser Verwunderung und Betaurung innerhalb wenig Stunden ganz zu nichte worden. Wie auch wohl ehe bey schönem und stillen Wetter sich bald ein ungestümer Drehwind erhoben/der die Heuschober und Gestrenzte Mandeln auff dem Felde verwehet / und hie und da zerstreuet hat/daß man nicht mehr erkennen können / wo es zuvor gelegen hat : Also ist es auch mit des Weltkinds Hoffnung / (da er noch eine feine Frist sich eingebildet/) sie ist wie ein Staub vom Winde zerstreuet / und wie ein dünner Reiff vom Sturm vertrieben / und wie ein Rauch vom Winde verwehet / 2c. Sap. 5/15. Und wie bey einer Belägerung der Feind oft in seinem Lager gar stille ist / daß sich die Belägerten fast aller Furcht entschlagen / und sich keiner Gefahr mehr versehen / unterdessen aber macht er sich immer näher und näher zur Stadt / untergräbet sie / und miniret ; ehe man sichs hernach versiehet / da springet die Mine / und wirfft alles übern Hauffen / das Kriegesvolck läuft hie und da Sturm / und ehe mans gewahr wird / ist der Feind der Bestung Meister / und ist alsdenn die euserste Ruin und Verheerung der Stadt vorhanden. Wie auch ein Dieb oft seine Gelegenheit ersiehet / und wider alles vermuthen

Leichpredigt.

muthen in ein Gemach einschleicht / oder mit Gewalt hinein
bricht / erwischet da / wo nicht allen / doch den besten Vorrath /
und gehet darmit davon / das man ihn nicht leichtlich wieder
antrifft. Wie ein Jäger in dem Busche liegt / und mit ges-
panntem Bogen oder Rohr auff ein Wild lauret / wenn das
Wild in guter Andacht gehet und weidet / so ziele er / und
drückt loß / ehe sich das Wild versiehet / da hats seinen Nest /
und wird zu Boden geschossen. Also ist mit uns Menschen
eben beschaffen: der Todt machts nicht viel anders mit uns;
scheinets gleich manchmal als wäre es gut Wetter / als hät-
ten wir gar sicher mit ihm einen Bund gemacht / so bringet er
doch in der Eil ein grimmig Gewitter voller Todes schläge
zusammen; er hat stets seine schädlichen Pfeile der Krank-
heiten auff uns gerichtet; da kömpt bald der Schlag / oder
ein anderer jehlinger Zufall / und macht das gar aus mit ei-
nem / das er zu Boden fället / als würde er von einem Wetters-
straal getroffen; er wird unserer Leibes-Festung Meister /
wenn er den Succurs allenthalben abgeschnitten / und hernach
ehe man sich was befahret / so springet die Mine / und ist alles
auff einmal aus. Er ist eben der ärgste Dieb / der stielet und
raubet einem / den er in seiner Sicherheit erschleichen kan /
nicht nur den Vorrath des natürlichen Lebens / sondern er
gräbet auch nach dem unvergleichlichen Schatz des ewigen
Lebens. Da muß ihm mancher herhalten / der sichs am we-
nigsten befürchtet / da ist denn die Seele weg / und in das höl-
liche Raubschloß geführet. Das ist eben des Satans List /
damit er manchen überraschelt / und ins ewige Verderben
bringet. Wir haben dessen gnug Exempel / als an der Je-
sabel / die hatte sich geschminckt / und befürchtete sich bey ih-
rem praxirenden Hochmuth des Todes nicht; in derselben

Christliche

Stunde aber musste sie herunter/ und ihr Leib denen natürlichen/die Seele aber denen höllischen Hunden zu Theil werden.

Da der Holofernes am sichersten schlieff/kostets seinen Kopff. Der Abner wie auch der Amasa versahen sich nichts böses/aber ehe sie es gewahr wurden/stach ihnen der Joab sein Schwerdt in den Wanst/das ihre Eingeweide sich auff die Erde schütteten/und sie des Todes drüber seyn mussten: 1. Sam. 3, 27. & 20, 9. 10.

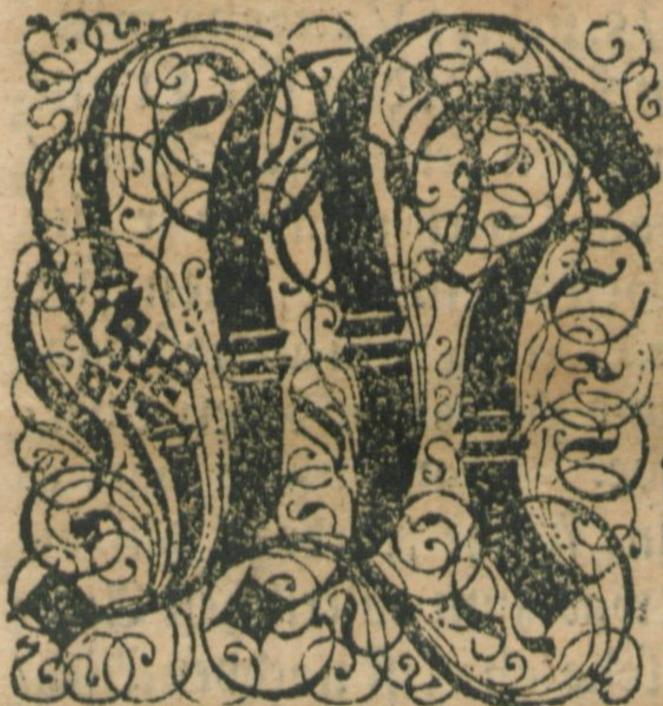
Es betrifft aber solches nicht nur die Gottlosen/sondern es wiederfähret auch den Frommen/das ihr Ende da ist/ehe sie es gedacht. Der Jonas hätte das nicht vermeynet/das er seine Herberge und Lager in so kurzer Frist solle in des Wallfisches Bauche haben. Die Monica, des Augustini Mutter/hatte ihr die Rechnung gemacht/sie wolte in ihrem Vaterlande sterben/aber sie ward aussere demselben von einer Kranckheit überfallen/und starb auch daran; wie Augustinus darvon mit mehrern Relation thut/Confess lib. 5. c. 8. l. 6. c. 12. l. 9. cap. 8. ad 13. Wenns mit uns nun so ungewis/das keiner seine Zeit weiß/wie denn zu rathen? Man lasse unsern im HErrn seligverstorbenen Herrn Zaulich reden/und lerne von ihm beyzeiten sich darzu geschickt machen/der hat bey seinem Leben ihm einen Schilde ausgesehen und erkohren/dahinter er vor denen listigen und schädlichen Wordspfeilen und Schlägen des Todes und Teufels möchte sicher seyn/welchen Eure Liebe vernehmen wolle in etlichen

Worten Psalm. 3/4. welche also
lauten:

Aber

Wer du/ Herr/ bist der Schildt für
mich / und der mich zu Ehren setzet/
und mein Haupt aufrichtet.

Lingang.



Eine Gestalt ist ver-
fallen für Trauren / und ist
alt worden / denn ich allent-
halben geängstiget werde;
Also J. M. S. betet der liebe und
traurige David Psal. 6/8. und
führet uns in solchen Klage-wor-
ten zu Gemüthe/so wohl

- (1.) seine übele Gestalt/als auch
- (2.) des Ungemachs Gewalt.

Was das erste belanget/saget er: Meine Gestalt ist
verfallen. In seiner Sprache stehet das Wort ajin, Auge/
eni, mein Auge (eigentlich zu reden/) ist verfallen. Nun
ists nicht ohne/das der David im 6. Ps. seiner Augen erweh-
net/weil er zuvor von Thränen geredet. Wie etwa der Pro-
phet Jeremias c. 9/1. wündschet/das seine Augen Thrä-
nen-Quellen wären. Cap. 13/17. saget er: Meine Au-
gen müssen mit Thränen fließen. Wie auch Ehr. 1/16:
Meine beyde Augen fließen mit Wasser-bächen. v. 49:
Meine Augen fließen/und können nicht ablassen. Al-
lein. ob zwar allhier das Auge seiner Thränen wegen statt hat
bew

Christliche

ben könnte/so haben wir doch nicht Ursach von unser deutschen Bibel zu weichen / darinnen nicht von den Augen / sondern von der Gestalt/die mit Augen gesehen werden kan / gesaget wird/das sie verfallen sey für Trauren. Sientemal ain, das Auge heist in Heil. Schrift nicht nur dasjenige/womit man siehet/sondern auch/was man siehet. Wenn Num. XI, v. 17. gesaget wird von dem Manna/das es anzusehen gewesen wie Bedellion, da stehet eben auch ain, seine Ansehen oder Gestalt. Also wenn Job. 17/8. stehet: Vattecha mikkaas eni, meine Gestalt ist dunkel worden für Trauren/so finden sich im Grund-Text eben dergleichen Worte/und scheinets/als ob der David dahin gesehen / wenn er hier fast eben so saget / eni, meine Gestalt ist verfallen für Trauren. Ebenermassen saget er Ps. 31, 10: eni ascheschah, meine Gestalt ist verfallen; und Ps. 88/10: Meine Gestalt ist jämmerlich für Glende. Dannenhero saget er auch allhier: Meine Gestalt/meine frische Farbe ist hin/die Schlässe/die Backen/und alles/was zum euserlichen Ansehen gehöret/ist verfallen. Aschescha; ist nachdencklich/und heist verfallen / wie das / so von Motten verzehret ist; denn es kömpt her von Asch, eine Motte/ wie Hiob saget: Ich vergehe/wie ein faul Laß/und wie ein Kleid/das die Motten fressen/Job. 13/28. Also stehets auch Es. 51/8. von dem jenigen/was die Motten und Würmer fressen. Auff gleiche masse klaget allhier auch David/das er unscheinbar worden und verfallen/da er sonst bräunlich und schön anzusehen war/1. Sam. 17/42. Wie einer/der lange krank gelegen/oder dem was zuhänget / seine vorige Schöne und anmuthige Gestalt verleuret. Die Ursache stehet darben: Mikkaas, für Trauren. Kaas bedeutet in gemein eine starcke

Leichpredigt.

starcke Bewegung des Gemüths/darüber man traurig siehet/
und unlustig sich erzeiget/oder auch gar zornig wird; wie zum
Exempel Predig. 7/ 4. stehet: Trauren (caas) ist besser
denn Lachen/denn durch Trauren wird das Herz ge-
bessert/C. XI, 10. Laß caas die Traurigkeit aus deinem
Herzen/2c. Wiederumb c. 1, 18: Wo viel Weißheit ist/
da ist viel Grämens/(caas) &c. Ob David allhier rechte
redet von Trauren oder von Zorn/ den seine Feinde/ oder
Gott der Herr/über den David führe /davon wollen wir
nicht viel disputirens machen. Es kan alles statt haben;
wie es bey solchen Fällen pfeget herzugehen/da alles mit ein-
ander auff einmal von innen und von aussen rege wird; was
man nur ansiehet/da ist lauter verdriehliche Unlust und Wi-
derwillen. Das fühlet David/das seine Gestalt verfallen/
wegen des Zorns Gottes/den er seiner Sünden halben über
ihn ergehen ließ, in gleichen war sie verfallen wegen des Zorns
seiner Feinde/die ihn ohne Ursach ängstigten/und über sein
Unglück frolockten; wegen des eignen Unwillens/den
er in seinem Herzen hatte über seine Sünde. Denn das
thun rechte bußfertige Leute/das sie auff sich selbst böse wer-
den/wenn sie unrecht gethan haben/sie möchten sich immer an
Hals schmeissen/und ihnen selbst Schaden thun/das sie dies
ses und jenes versehen/und sich nicht besser in acht genommen.
Also saget auch David/meine Gestalt ist verfallen/für Zorn/
und Unwillen/den ich über meine eiaene Sünde und Miß-
that habe: Ja es stehet darbey: sie ist alt worden/eingefal-
len/runklich/gelb/blaß/wie ein abgetragenes Kleid/dem die
Farbe verschossen/das Löcher und Risse bekömpt/wie eine alte
Wand/ein alt Bret/und dergleichen; wie wir hieher abermal
ziehen können die Worte Ps. 39/ 13: Wenn du einen züch-
tigest

B

tigest

Christliche

tigest umb der Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret wie von Motten. Und das ist die üble Gestalt/die uns David zu Gemüthe führet: Nun folget auch

2. Des Ungemachs Gewalt. Wenn er hinzu sezet: Denn ich allenthalben geängstiget werde; Becholzoreraï, lautets in seiner Sprache; wegen der Menge meiner Aengstiger. Die mich so feindlich allenthalben umringen/mir auff den Leib gehen/und mich endlich so mitnehmen/das über der täglichen Qual und zunehmenden Schmerzen endlich alles drauff gehet; wie Haman ein solcher Aengstiger und Feind war der Juden/Esch. 3/10. 8/1. 9/10. da eben auch unser hiesiges Wort von ihm gebraucht wird. Also wenn der Feinde der Kinder Israel gedacht wird/werden sie auch genennet zorerim, Aengstiger; wie zu sehen Num. X, v. 9. Also werden auch vor solche Aengstiger gehalten die Mizdianiter/die zwar euserlichem Ansehen nach gute Correspondenz mit den Kindern Israel pflegten in der Wüsten/aber ihnen unterdessen mit List den größten Schaden thaten durch den Peor/Num. 25, 18. Also stehet allhier von Aengstigern/die dem David seine Beschwörung gemacht/so wohl tückisch als offenbährlich/und allerley Ungemach zugefüget. Es heissen auch die jenigen zorerim, Aengstiger / welche vor Gerichte einen ängstigen und plagen mit langen und beschwehrlichen Processen, mit allerhand Verzögerung / Beschwuldigungen/Besteckung des Richters/der Bedienten/der Advocaten, &c. Wenn man die Gerechten dränget/und Blutgeld nimmet/und die Armen unterdrücket/Amos 5, 12. Das sind eben die rechten Aengstiger und Placker. Der David hat eine feine Menge solcher Leute gehabt/und wie ihm nicht seltsam gewesen die öffentlichen Feinde/also hats ihm nicht

nicht

Leichpredigt.

nicht gefehlet an denen/ die ihn heimlich und hinterlistig ge-
quälet und geängstiget/das er müssen klagen von aussen und
von innen/ so wohl über den Teufel/ als böse Mäuler und
böse Zungen: Er wurde angefallen an seinem Hab und Gut/
am Leibe und Leben/an ehrlichen Namen/ja an seiner Seele.
Es gieng ihm wie dem tapffern Römer/dem Regulo, wel-
chen die Carthaginenser in ein Faß steckten/ das inwendig
voll Stacheln war/also das/wo er sich hinwendete/er verlezet
und zu tode gemartert wurde: Also war es auch mit dem Da-
vid beschaffen/drumb klaget er: Denn ich allenthalben geängs-
tiget werde: ich mag mich hinwenden wo ich wil/so sehe und
fühle ich auff allen Seiten und Enden nichts als lauter Qual
und Angst. Wie mans an Patienten siehet/die können an
keinem Ort stille liegen; bald richten sie sich auff/bald legen
sie sich wieder nieder/bald wenden sie sich auff diese/bald auff
jene Seite/bald wollen sie gar von dem Lager auffstehen/und
in ein ander Bette/in ein ander Losament/ und finden doch
nirgends keine Ruhe noch Erquickung. Wie auch an einem
Wilde zu sehen ist/das von den Hunden gejaget wird/ das
hat auch allenthalben Angst/da wird es bald hinten/bald
forne/bald auff den Seiten angefallen und verlezet.

Wenn wir solten unsern Seligverstorbenen Mitbrus-
der fragen/ob er nicht auch in seinem Leben solche Gedancken
gehabt/wie allhier der liebe David/ob er nicht auch allerhand
ausstehen müssen? gewiß/er würde sagen/ja; denn er hat ja
auch allenthalben Angst genug erfahren. Er solte einem wohl
zu erzehlen wissen/was er sonderlich auff neulicher seiner Reis-
se in Holland und andern frembden Orten erlitten habe/das
ihm auch seine Gestalt davon verfallen/da er sonst ein frischer
und blühender Mann war; diese Gestalt hat er bisher nicht

Christliche

gehabt wie zuvor/sondern sie war ihm auch für Trauren/oder für angehender innerlichen Angst verfallen und alt worden/wie lalhier der David klaget. Er hats auch bey sich empfunden/das es nicht recht mit ihm sey/deswegen hat er sich beyzeiten zum Tode geschicket und gefast gemacht; aber darinnen hat ers recht getroffen/das er sich auff einen guten Beschützer und Beförderer verlassen/der sein Schildt und Schutz sey/wenn die Noth allenthalben an Mann komme/und er ihr am wenigsten entgehen könne. Weswegen er sich auch deit verlesenen Spruch hat belieben lassen/das er ihn mit gülden Buchstaben auff einem Tästlein geschrieben in seiner Stuben für Augen hängen gehabt/und öfters davon gesagt/das diß einmal sein Leichen-Text seyn solle. Wie denn auch dieser Spruch in Wahrheit werth ist/das ihn ein ieder mit güldenen Buchstaben lasse in sein Hertz schreiben. Damit es nun in dieser Stunde bey einem iedwedernunter uns geschehe/und wir inzeiten gefast seyn/wenn wir auch in Angst und Noth gerathen/so lasset uns iezo lernen erkennen

1. Den besten Beschützer.

2. Den rechten Beförderer.

Gott der Herr sey auch aniezo unser Schildt für uns gegen alle frembde Gedancken; er bringe uns zu heilsamer Erkänntnis seiner Gnade/und setze uns zu Ehren/und richte dermaleins unsere Häupter auff/durch Christum/Amen.

Abhandlung.

Schlecht genug stund es/J. M. G. umb den David/da er diesen dritten Psalm gemacht. Er war in
der

Reichpredigt.

der Flucht/und ward von seinem ungerathenen Sohne dem Absolon verfolget. Denn das ist die Uberschrift: Ein Psalm Davids/da er flohe für seinem Sohn Absolon. Dana nenhero betet er in solchem Elende zu seinem lieben Gott: Ach HErr/wie ist meiner Feinde so viel/und setzen sich so viel wider mich. Viel sagen von meiner Seele/sie hat keine Hülffe bey GOTT/Sela. Aber/ (NB. D ein erwünschtes Aber) du/HErr/bist der Schildt für mich/und der mich zu Ehren setzet/rc. das ist unser Text. Da wir denn/wie gedacht/zu erkennen haben

(I.) Den besten Beschützer. Feinde genug hatte der David / die ihn allenthalben verjagten und plagten ; aber er hatte auch einen rechtschaffenen guten Freund / der sein Schildt und Beschützer war / und vor allen feindlichen Anlauff sicher machte. Mein/ (1.) mit wem redet allhier David ? wer ist doch der Defensor? Veattah Jehovah, saget er/aber du/HErr/und redet also mit dem Jehova Elohim, zu dem er und die Kinder Isael sich bekanten ; das war der HErr unser Gott/welcher ist ein einziger HErr/ Deut. 6, 4. der Vater/der alles erschaffen hat/und noch erhält ; durch dessen Wort der Himmel gemacht ist / und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes/denn so er sprichet so geschicht/und so er gebet/so stehets da/Ps 33/6. 9. Von dem Salomon saget Prov. 30/ 4: Wie heisset er? der hinauff fährt gen Himmel / und herab / der den Wind fasset in seine Hände / der die Wasser bindet wie ein Kleid/der alle Ende der Welt hat gestellet ; dessen Wort alle durchläutert / und ein Schildt seyn denen die auf ihn trauen. Das war der Freund / auff den sich David verließ/mehr als ein tapfferer Kriegesmann auf sein Harnisch und Schildt.

B iij

Zwar

Christliche

Zwar es fehlte diesem flüchtigen Könige nicht an guten Soldaten / an tapfferen Cavallieren und getreuen Dienern. Er hatte die Crethi und Plethi, wie auch andere mannhafte und herzhafte Leute / die starck waren / und zorniges Gemüths / wie ein Bär / dem die Jungen geraubet sind / 2. Sam. 15 / 18. 17 / 8. Er hatte auch umb und neben sich die streitbaren Helden / den Joab / und den Abisai / der so wohl seinen Heldenmuth als sein treues Herz gegen den König sehen ließ / nicht nur a' s ihm der Simeel fluchte / und seinen ehrlichen Namen schändete / sondern auch / da ihm der Philister Jeshbi zu Nob hart zusetzte im Streit / und ihn fast erschlagen hätte / 2. Sam. 21 / 17. Allein auff dieser seiner Bettern und anderer beherzten Landkinder Schutz und Treu verläßt er sich im geringsten nicht; das sind nicht rechte Defensores und Schutz herren / die können nicht helfen / denn Menschen Hülffe ist kein nütze / (Psal. 60 / 13.) andere verlassen sich auff Wagen und Rosse / (Ps. 20 / 8.) aber David verläßt sich darauff nicht / ob es ihm gleich nicht daran gemanaelt; denn er weiß wohl / daß / wie einem Könige nicht hilfft seine grosse Macht / und ein Riese nicht errettet wird durch seine grosse Krafft / also auch Rosse nicht helfen / und ihre Stärke nicht errettet / Ps. 33 / 17. Bey wem suchet und begehret er denn Schutz und Hülffe? wie er sonst in allen seinen Nöthen zu Gott provociret / und bey ihm Schutz gesucht / als Ps. 60 / 14. wil er mit Gott Thaten thun / Ps. 121 / 2. saget er: Meine Hülffe kömpt vom HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat: also nimmet er auch allhier seine Zuflucht einzig und allein zu ihm / als dem Meister zu helfen / (Jes. 63 / 1.) denn er saget: Aber du / HErr / bist der Schildt für mich. Das ist also nunmehr

Leichpredigt.

nunmehr (2.) die Defensio oder Beschützung / darauff
der David so steiff und feste trauet.

Magen stehet in seiner Sprache/und heist ein Schildt
oder ein solch breit und länglich Gewehr / welches in alten
Kriegen an dem linken Arm wider Stich und Hieb/dieselben
damit auszunehmen/geführt wurde; Es war oft so lang als
der Soldate selber/bisweilen aber kürzer/bisweilen roth ge-
färbet: massen die Schilde also beschrieben werden Nahum.
2/v.3. und pflegten Könige/Krieges-Obersten/die von Adel
und Officirer ihre Insignia oder Wapen auff solche Schilde
mahlen zu lassen/darinnen gemeiniglich ein sonderlich Bild
war/darbey/wie auch aus den Farben/alsobald man wuste/
wer der Mann war/der den Schild führte. Daher kömpts/
daß man auch noch heutiges Tages solche Schilde unter dem
Helm im Wapen gemahlet siehet/darinnen einer einen Lö-
wen/der ander eine Eule/ein ander was anders führet. Wie
denn bekant ist/daß der Menelaus einen Drachen/ Aristo-
menes einen Adler / Agamemnon einen Löwenkopff/ und
andere dergleichen Merckmahl/ auff ihre Schilde oder Wa-
pen haben mahlen lassen. Solche Schilde waren auch wohl
Prachts halben manchmal gar von lautern Golde gemacht/
wie dergleichen bey dem Volcke Gottes nicht unbekant waren/
und dieselben wurden zum Zierrath von Trabanten oder der
Königlichen Leib-Compagnie getragen; wie denn Salo-
mon zweyhundert solcher Schilde machen ließ vom besten
Golde/und zu deren einen sechshundert Stück Goldes thät/
1. Reg. 10/16. Gemeiniglich aber waren sie von Stahl und
Eisen gemacht/die waren feste/ziemlich groß und schwehr/wie
dazumal die Manier war/die einen Buff aushalten konten.
Manche Voleker hatten auch Hölzerne / wie denn die alten
Deutschen

Chriſtliche

Deuſchen und die Indianer ſich ſolcher gebrauchten.

Gleich wie nun die Schilde darzu gebraucht worden/ daß man dahinter vor Stich/ Hieb und Schoß ſicher ſeyn/ und dieſelben ausnehmen/hingegen aber mit der rechten Hand das Schwerdt oder ander Gewehr frey führen/ und damit ſeinen Widerpart verletzen und hinrichten konte; Also ſaget allhier David / daß er einen ſolchen Schildt an ſeinem lieben Gott und HErrn habe. Er gebrauchet ſich der Art zu reden/wie zu ſeinem Großvater dem Abraham Gott der HErr ſelber ſaget: Fürchte dich nicht/ich bin dein Schildt/und dein ſehr großer Lohn/Gen. 15/ 1. wie auch der Moſes das Volck Iſrael deswegen ſelig preiſet/ daß der HErr ihrer Hülffe Schildt / und das Schwerdt ihres Sieges ſey/ Deut. 33/ 29. Dannenhero auch der David an vielen Orten Gott den HErrn/ umb der nachdencklichen Würckung oder Schutzes wegen/einem Schilde vergleichet; als Pf. 5/ 3: Du HErr ſegneſt die Gerechten / du kröneſt ſie mit Gnaden/wie mit einem Schilde. Item/Pf. 7/ 11: Mein Schildt iſt bey Gott/ der den frommen Herzen hilfft. Pf. 18/ 3: Mein Schildt und Horn meines Heils/und mein Schutz. Pf. 84/ 10: Gott unſer Schild/ſchaue doch/ v. 12: Denn Gott der HERR iſt Sonn und Schildt. It. Pf. 91/ 4: Seine Wahrheit iſt Schirm und Schildt/ wie auch an vielen andern Orten mehr. Und weil dergesalt dieſer Titel des lieben Gottes dem David ſo trefflich wohl gefallen/ſo giebt er ihm auch ſolchen in verſenen Worten. Wie denn auch des Davids Sohn/der weiſe Salomo/ dergleichen gethan/Prov. 30/ 5. und an andern Orten der H. Schrift mehr. Die Urſache ſolcher Vergleichung iſt leicht zu

zu

Reichpredigt.

zu errathen: Ein Schildt/J. M. G. wird vorgeworffen/
daß der Leib sicher sey/und von aussen nicht verwundet werde/
wie dort im Streit wider die Philister zu sehen/2. Sam. 21/17.
da der David mit einem Riesen/den Jeshbi zu Nob /stritte/
und von ihm/weil er müde/bey nahe wär erschlagen worden/
wenn ihm nicht der Abisai geholffen/und sonder Zweifel mit
vorwerffung seines Schildes salviret hätte. Also machts
auch Gott der HErr/wenn der Satan über uns her wil/und
bald hie/bald da uns ein gutes versehen/daß wir des auffste-
hens vergessen sollen/so kömpt Gott darzwischen/und ist ein
Schildt für uns/also daß der Streich leer abgeheth/und der
arme Christ ohne Schaden davon kömpt. Wie auch zu wei-
len mitten an den Schilden eine grosse Spitze herfür gieng/
daß man nicht nur den Feind verwehren kunte/daß er einent
nicht so nahe auff den Leib kam/sondern ihm auch mit solchen
Stachel nach Gelegenheit einen Stoß in Leib mit geben/daß
er zu Boden fiel: also vertritt uns auch der liebe Gott sol-
cher gestalt/daß unsere Feinde daß beste davon kriegen/und
nicht nur ihr Anlauff vergebens ist/und fahl abläufft/sondern
sie noch dazu am hefftigsten beschädiget werden.

Allein wer ist denn (3.) der Defensus oder der Be-
schützte? Ist etwa ein solcher perfecter Heiliger/an dem
nichts zu tadeln? Nein/es ist ein Mann/der Ehebruch ge-
trieben/und frevelhaffter weise unschuldig Blut vergossen
hatte. Da möchte wohl einer sagen: das ist gut vor Ehe-
brecher/Todtschläger/und andere grobe Sünder/wenn Gott
ein Schildt für sie ist. Ja/lieber Christ/es ist Gott der HErr
ein Schildt für Ehebrecher/Todtschläger/und andere Sün-
der; aber NB nur für solche/die mit ebenmäßigen rechtschaf-
fenem Ernst/Eifer und göttlicher Reue/ihre Sünde erkennen
E und

Christliche

und dem lieben Gott abbitten/wie dieser David seines Orts/
laut seiner Buß-Psalmen/gethan hat. Denn nach dem ihm
der Prophet Nathan seine Sünde und derselben Straffe zu
Gemüthe führte/legte er sich nicht auff's leugnen oder tergi-
versiren und entschuldigen/sondern bekante und bereuete sie
vor ihm/siel Gott dem HErrn in die Zornruthe/und sprach:
Ich habe gesündigtet wider den HErrn! darauff er
denn auch die trostlichen Absolutions Worte von dem Na-
than hörte: so hat auch der HErr deine Sünde wegge-
nommen/2. Sam. 12/13. Bist du dieser Art auch/ist die
Sünde immer für dir/wie für dem David/Psalm. 51/4.
trauestu mit David auff den Gesalbten des HErrn/Ps. 2/12.
nu wohl an/so gehörestu auch hinter diesen Schildt/und dieser
Schildt für dich. Wer aber nicht einmal melancholisch ge-
wesen über seine Sünde und Bosheit/wers nicht einmal ge-
fühlet/das es ihm leid sey/sondern wohl einen Possen daraus
gemacht/und nur seinen Spott daraus getrieben/der dencke
nur nicht/das Gott sein Schildt sey. Mit solchen kurzwei-
ligen Leuten / die ihres Wesens kein Heel haben / und
rühmen ihre Sünde/wie die zu Sodom/läufft es endlich
gar schlecht ab; Wehe ihrer Seelen! stehet flugs dabey/
Jes 3/9. denn damit bringen sie sich selbst in alles Un-
glück. Hingegen aenieffen es die/bey welchen die göttliche
Traurigkeit wircket eine Reue zur Seligkeit/die nie-
mand gereuet/(2. Cor. 5/10.) desto besser; Gott ist ihr
Schildt/und zwar/wie allhie David saget: baadi, für mich;
allenthalben/auff allen Seiten/für allen heimlichen und of-
fenbährlichen Anlauff. Wer an einen solchen bußfertigen
Menschen wil / er komme her vom Morgen oder Abend / so
muß er erst Gottes Schutz oder Schildt wegschaffen / ehe
richtee

Leichpredigt.

richtet er nichts aus. Aber das wird allen Teufeln und Teufels-knechten noch wohl zu schwehr werden/Trotz/das einer diesem Schilde zu nahe trete!

Allein wir müssen eilen/und auch aus unsern verlesenen Worten erkennen lernen

Zum Andern

Den rechten Beförderer. Den der König David in folgenden Worten uns vorstellet: Der mich zu Ehren setzet/und mein Haupt aufrichtet. Euer L. wissen noch von dem Cromwell/das er sich einen Protector oder Beschützer des ganzen Engellandes / Schott- und Irlandes schelten ließ/zu welchem Ende er auch Anno 1658. eine solche Münze pregete/auff derer euserstem Rande diese Worte standen: Has nisi periturus mihi adimat nemo: das ist/ Wer mir diese (Provinzen oder Reiche) nehmen wil/ dem kostets sein Leben. Allein es war gar ein elender Protector und Schutzherr. Wie es nach seinem Tode abgelauffen/ ist iederman bekandt/und also unnöthig zu erzehlen; er kunte sein eigener Protector oder Beschützer nicht seyn/das sein Körper nicht wäre an die helle Sonne iederman zum Spectacul an lichten Galaen gehencket worden. Aber allhier wird uns der rechte Protector und Promotor, Beschützer und Beförderer von dem David gezeiget. In seiner Sprache stehet/kebhodi, gloria mea, meine Ehre/was heist das lieber Gott/wil David sagen/du bist der jenige/in dem ich meine Ehre suche/ dessen ich mich allein rühme: mein Ruhm ist immer von dir/Psal. 71/ 6. Wie Jer. 2/v, u, stehet/das Gott die Herrligkeit (oder Ehre) des Volcks

Christliche

Volcks Israel sey; und wie Cap. 9/23. Gott der Herr selber saget: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit/ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke; ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen wil/ der rühme sich des/ daß er mich wisse und kenne/daß ich der Herr bin/der Barmherzigkeit/Recht und Gerechtigkeit übet; Also nennet auch unser David ausdrücklich Gott den Herrn seines Volcks Ehre/wenn er Psal. 106/20. saget: daß die Israeliten ihre Ehre (ihren Gott) verwandelt haben in ein Gleichnis eines Ochsen/ Item/Psa'm. 62/8. nennet der David Gott den Herrn seine Ehre/und Ps. 109/1: seinen Ruhm. Wie auch der Messias Luc. 2/32. genennet wird der Preis (oder Ehre) des Volcks Israel.

Allein es ist nicht genug an dem; Gott ist nicht nur Davids Ehre objectivè, daß er alle seine Herrlichkeit und Ehre in Gott und an Gott suche/ sondern auch effectivè, daß er von Gott alle seine Ehre und Ansehen habe / oder daß ihn Gott auch wieder ehre; wie er denn selber versprochen 1. Sam. 2/v. 30: Wer ihn Ehre/ den wolle er wieder ehren. Ja Gott der Herr ist allein derjenige/der da giebt Gnade und Ehre/Ps. 84/12. und wie für ihm ist Reichthum und Ehre/also stehets auch in seiner Hand/iederman (welchen er wil) groß und starck zu machen/1. Par. 30/v. 12. Dieses erwiese Gott rechtschaffen an eben diesem David/und spielte es so wunderlich mit demselben/fast wie mit dem Joseph/Gen. 45/13. er hatte ihn erwählt un̄ von den Schafställen weggenommen/er hatte ihn von den säugenden Schaaffen geholet/daß er sein Volck Jacob weiden sollte/ und sein Erbe Israel/Psal. 78/71, 72, 1, Sam. 16/12. Der Herr

Reichpredigt.

Herr richtete ihn als einen Gerungen aus dem Staube/und erhöhete ihn als einen Armen aus dem Roth/ und setzte ihn neben die Fürsten/ neben die Fürsten seines Volcks/ (ja über die Fürsten) Psal. 113/ 7. Wie auch die Jungfrau Maria von Gott dem Herrn rühmet/ daß er die Elenden erhebe/ Luc. 1/ 52. Also gedencket auch allhier der David an die Ehre die er vor der Welt von Gott dem Herrn bekommen/ daß er so ein vortrefflicher Regente und Fürste über das Volck Israel worden; welche seine *doxav*, Ehre und Herrlichkeit er so wohl gehabt als sein Sohn Salomo/ Matth. 6/ 29. und wie Moses Herrlichkeit auff Josuam gelegt ward / also daß ihm ganz Israel gehorchete/ Num. 27/ 20. also ist auch David zu solchen Ehren gesetzt worden. Jedoch hats Gott auch dabey nicht bleiben lassen / sondern hat ihm auch von fernem und zukünftigen geredet/ 2. Sam. 7/ 8. 18. also/ daß er des Herrn Messia Anherr seyn sollte : welches sonder Zweifel David für seine höchste Ehre/ und zwar nicht unbillich/ geschäzet hat. Wiewol es auch bey dieser Ehre noch nicht bleibet/ sondern der David hoffet noch viel eine grössere Ehre von Gott in jenem Leben. Wie er Psal. 73/ 24. jaget : Du leitest mich nach deinem Rath/ und nimmest mich endlich mit Ehren an. Wenn hier alles aus ist/ da soll erst meine rechte Ehre angehen. Wie auch von solcher Ehre/ von solcher herrlichen Freyheit der Kinder Gottes gesagt wird Rom. 8/ 21 : Wenn sie werden auferstehen in Krafft/ in Glanz/ in Ehren/ 1. Cor. 15/ 40.

Siehe/ lieber Christ/ was dis vor eine stattliche Beförderung ist/ wie Gott den David befördert und zu Ehren bracht hat/ nicht nur vor den Augen der Menschen in dieser Welt/ sondern auch vor den Augen der Engel und Auser-

Chriſtliche

wehleten im Himmel. Und hat ſonder Zweifel der Selig-
verſtorbene Herr Saulich auch ſeines Orts ſein Abſehen dar-
auff gehabt/da er ſich dieſen Leichenſpruch erwöhlet; wie ihn
Gott auch von unanſehnlichen/iedoch ehrlichen/ Eltern habe
laſſen geböhren werden/wie er ſich zwar in der Fremde ha-
be müſſen bücken und ſchmiegen/und habe ihn dennoch Gott
der Herr zu Ehren geſezet/daß er/ob er ſchon von geringen
Herkommen war/doch neben vornehmen Leuten hat dörfſſen
hergehen/und mit ihnen Converſation pflegen/2c.

Allein David ſezet noch mehr hinzu: und mein Haupt
auffrichtet/ redet alſo von ſich / wie von Betrübten oder
Krancken/die das Haupt nicht wohl auffrichten wollen noch
können; oder wie von einem/der im Staube oder Kothe lie-
get/ſonderlich in der Schlacht/wenn der Feind weg iſt/da ſich
ein ſolcher Verwundeter auffrichtet/ und ſiehet / ob er noch
mit dem Leben davon kommen könne. Alſo ſaget auch Das-
vid von ſich / daß er bißher krumm und ſehr gebückt / ja
den ganzen Tag traurig gegangen/Pſ 38/ 7. oder wie
er Pſ. 66/12. redet: Du halt Menſchen laſſen über unſer
Haupt fahren. Er hatte müſſen mit niedergebücktem
Kopffe und betrübtem Gemüthe einher gehen/wie 1. Kiea. 21/
v. 27 geſaget wird von dem Achab/ daß er ſey jämmerlich
einher gangen. Oder wie von dem gefangenen Schencken
der Joſeph ſagte/daß Pharao werde ſein Haupt erheben/
Gen. 40/13. oder wie 2. Reg. 25/ 27. geſaget wird/daß der
Evilmerodach/der König zu Babel/das Haupt Jojachin
des Königs Juda/erhoben habe. Ebenermassen rüh-
met das David von ſeinem Gott; er habe ſein Haupt auff-
gerichtet / und ſey ſein Beförderer geweſen/ alſo daß er aus
manchem Schimpff/aus mancher Sorge und Kummer habe
elucti-

Leichpredigt.

eluctiren können/und kühnlich habe den Leuten wiederumb
dürffen unter die Augen sehen: Wie er sonst auff dergleichen
Art rühmet Psal 27/ 6: daß Gott werde sein Haupt
erhöhen über seine Feinde/die umb ihn wären. Und
das ist eben die Art zu reden/die hier der David braucht/das
Gott ihn/als der sich bisher habe müssen verkriechen/sehr an-
sehnlich mache/gemacht habe/und noch ferner machen werde;
Wie auch von dem Messia gesaget wird Psal m. 110/ 7: Er
wird trincken vom Bach auff dem Wege / darumb
wird er das Haupt empor heben. Das heist auch das
Haupt aufrichten oder aufheben/wenn man einem mit auf-
gerichtetem Haupt darff unter die Augen gehen/und ihn anse-
hen. Wie der Abner zu Asahel sagte: Wie dürffte ich mein
Antlitz aufheben für deinem Bruder Joab? 2. Sam.
2/v. 22. Das geschieht nicht nur in und für der Welt/das
Gott die Elenden ansehnlich machet / und ihr Haupt auff-
richtet/sondern auch zuförderst richtet er ihr Haupt in dem
auff/das sie ein gut Gewissen in Gott bekommen/und ihr
mit den Glaubens-Augen durch Christum kühnlich ansehen
dürffen. Da wir sonst haben unsere Augen müssen nieder
schlagen/wie der Zöllner/Luc. 18/ 13. oder wie einer /der sich
verschäckt hat/so können wir numehr unsere Augen getrost
aufheben gen Himmel/und zu Gott ruffen: Abba/ lieber
Vater/Rom. 8/ 15. Ja die allerseligste Aufrichtung unsers
Hauptes wird allererst recht angehen an dem letzten Tage dies-
ser Welt/wenn Gott nicht nur die Häupter/sondern auch die
ganken Leiber/wird wieder aufrichten/und aus den Gräbern
heissen herfür gehen/wie sich hierauff der armiseliae Hiob ges-
tröstete/(Job. 19/ 25:) Er wird mich hernach aus der
Erden aufferwecken/xc. Haben wir mit dem HErrn Jesu/
nach

Christliche

nach gesprochenen Consummatum est, es ist vollbracht!
Das Haupt geneiget/und sind verschieden/ (Joh. 19/30.) so
werden wir auch das Haupt wieder mit ihm auffrichten/und
lebendig herfür gehen/Hos. 6/2.

U S U S.

S Erhalten/lieber Christ/weil Gott der HERR der
beste Beschützer und rechte Beförderer ist/so hüte dich/
daß du dich nicht selbst zu Ehren bringen wollest/wie
Paulus von den Israeliten saget Rom. 9/31. 10/3. daß sie
dem Gesetz der Gerechtigkeit nachgestanden/aber das-
selbe nicht überkommen/weil sie nicht erkennen die Ge-
rechtigkeit/die für Gott gilt/sondern getrachtet ihre
eigene Gerechtigkeit auffzurichten. Wie man siehet an
dem Phariseer/Luc. 18/9. der sich selbst ehrte/aber deswegen
von Gott dem HERRN verachtet und geniedriget wurde. Nim
dich in acht/daß du nicht auff gut Papistisch GOTT dem
HERRN die Ehre ensiehst/und den verstorbenen Heiligen ges-
best/oder die Jungfrau Mariam vor dein Schildt haltest/
nach dem Inhalt des Carminis, dessen der Jesuit Jacob Ma-
ten gedencet specu. imag. p. 496.

Hostibus objicitur clypeus, defendit amicum,

Et proprio quamvis vulnere, membra tegit.

Virginis in castris miles sum, cedit scuta;

Pro centum clypeis virgo sat una mihi.

Nein/Gott der HERR ist allein der Schildt und beste Schutz-
Herr/wir wollen ihm auch die Ehre alleine lassen. Siehe aber
auch/lieber Christ/wie du den Schildt bishero gebraucht. Es
gehöret ein gesunder Arm darzu/der den Schildt recht füh-
ren

Leichpredigt.

ren kan: und das ist der Glaube/wie der unter den Geistlichen Gewehren/wider die listigen Anläuffe des Teufels uns anbefohlen wird / daß wir ihn vor allen Dingen ergreifen sollen/Eph. 6/16. Das ist der Arm/der Gott den HErrn als einen starcken Schildt ergreiffet/und nimmermehr ihn fahren läffet. Bey den Griechen war es die höchste Schande und Vnehre/wenn einer den Schildt in der Schlacht verlohr/also daß sie sich auch eher das Leben nehmen liessen/als den Schildt; wie denn jene Lacedæmonische Mutter ihrem Sohne/der in Krieg zog/ solches scharff einband: Mit dem Schilde vertheidige das Vaterland/ und solte dir mislingen/so bringe mir entweder den Schildt wieder/oder komme du nicht wieder zu mir: Sie liessens noch ehe geschehen/wenn einer in der Flucht seine Sturmhaube und das Gewehr von sich warff/als den Schildt: Demaratus bey Plutarcho giebt die Ursache: Quia galeam sui ipsorum causâ sumunt milites, clypeum vero communis aciei gratiâ. Die alten Deutschen hieltens gleichfalls vor eine grosse schande/wenn einer sein Schildt im Kriege verlohr/ein solcher durfte nicht zum Götzendienste kommen/noch bey ihrer Versammlung oder Berathschlagung sich finden lassen. Wie bey Sabellico zu sehen Confer Alex. 1. 2. gen. dic. c. 13.

Gehe in dein Gewissen/und frage/ob du an Gott/a's deinen einzigen Beschützer und Beförderer/treulich gehalten ob's nicht bisher auch geheissen: Sie wollen sich selbst versorgen. Mancher fraget gar wenig nach Gott dem HErrn/wenns ihm noch leidlich ergeheth: wenn aber das Unglück mit Hauffen ihm auff den Hals kömpt/und er auff der Welt keinen Schus finden kan/so wil er alsdenn erst hinter Gott kriechen/und bey ihm Hülffe suchen; recht wie Jerem. 2/27.

D

stehet:

Christliche

stehet: Sie kehren mir den Rücken zu/und nicht das Angesicht. Aber wenn die Noth hergehet / sprechen sie: auff/und hilff uns! Aber nicht also: thue du dich beyzeit und in gutem Zustande nach diesem Schilde um/so darffstu dich hernach allezeit auff ihn verlassen. Manche suchen auch wol gar ihren Schutz und Beförderung bey dem leidigen Teufel / fallen für ihm nieder / und beten ihn an/ Matth. 4/8. oder suchen Ehre in dem/was Schande ist/Phil. 3/19. Andere suchen ihre Ehre in dem jenigen/was sie selber gethan un gestiftet haben/als wie der Nebucadnezar mit der Erbauung Babel pralte: Das ist die grosse Babel/ die ich erbauer habe zum Königlichen Hause / durch meine grosse Macht/zu Ehren meiner Herrlichkeit/Dan. 4/26. Ihrer viel haben die Ehre bey den Menschen lieber/ Denn die Ehre bey Gott/Johan. 7/18. 12/43. und wollen gerne gesehen seyn/Matth. 6/3. Also suchen auch viel ihre Ehre in den Eitelkeiten dieser Welt/wie das stolze Frauenzimmer beschrieben wird/Es. 3/16. daß sie gehen mit auffgerichtetem Halse/(sie lassen nicht Gott ihr Haupt auffrichten/sondern richten es lieber selbst auff zur Ungebühr;) und mit geschminckten Angesichtern/trettreinher un schwertzen/und haben köstliche Schuh an ihren Füßen/2c.

Allein/wer heilsamlich wil befördert seyn/der halte es mit Gott/und zwar so herrschafftig und beständig/daß er mit Assaph bey dem größten Sturm sagen könne (Psal. 73/23:.) Dennoch bleib ich stets an dir / das läßt er seine Losung seyn. It. v. 25: Wenn ich nur dich habe/2c. v. 28: Das ist meine Freude/wenn ich mich zu Gott halte/2c. Wil es gleich hier nicht allerdinges gar zu herrlich zugehen/so laß es gnug seyn / wenn du nur dort mit Abraham/ Isaac und Jacob.

Reichpredigt.

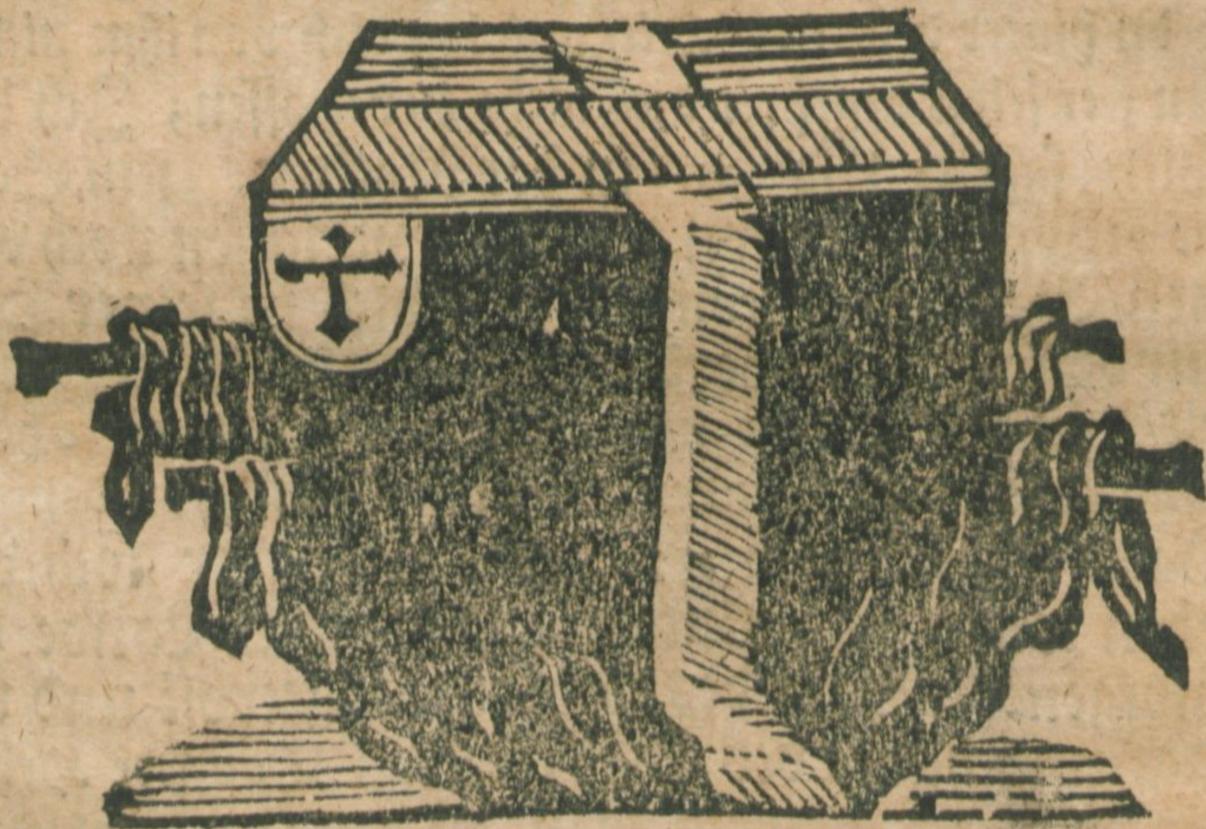
Jacob solst zu Tische sitzen; das wird die größte Ehre seyn/
Matth. 8/14. Wer nun seinen Gott in Ehren hält/und ihn
zu seinem Beschützer und Beförderer annimpt/der hat auch
den Trost/das er sicherlich von ihm wieder zu Ehren werde ge-
setzt werden; Giebts allerhand Stöße/Stiche und Hiebe
von hinten und von vornen/kommen böse Leute über dich/see-
hen dir böse Geister zu/gehets endlich gar an das letzte Todes-
treffen/ach lieber Mensch/vergibz deines Schildes nicht.

Und wenn die Welt voll Teufel wär/
Und woltn uns gar verschlingen/
So fürchten wir uns nicht so sehr/
Es muß uns doch gelingen/2c.

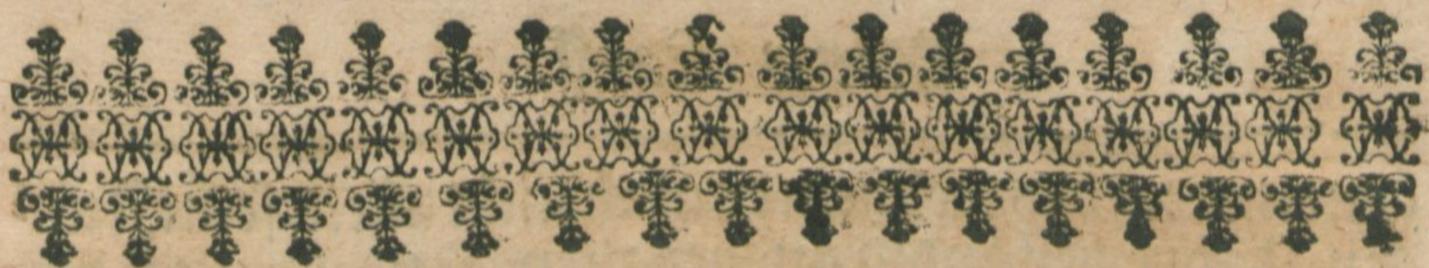
Bleib du hinter deinem Gott/und laß dich von ihm nichts
trennen; er selbst begehret dich nicht zu verlassen; Ich bin
bey ihm/(sagt er Psal. 91.) in der Noth/2c. sein Sohn
hat dir versprochen/er wil dich nicht verlassen noch ver-
säumen/Ebr. 13/5. Denn er decket dich in seiner Hüt-
ten zur bösen Zeit/er verbirget dich heimlich in seinem
Gezelt/Psal. 27/5. siehe nur zu/das/wenn es noch so harte
hält/und alles durcheinander blitzet und donnert/du dennoch
mit David sagen kanst/v. 13: Ich glaube aber doch/das
ich sehen werde das Gute des HERRN im Lande der
Lebendigen. Harre des HERRN/sey getrost und un-
verzagt/und harre des HERRN. Tapffere Helden
wurden auff ihren Schilden zu Grabe getragen wohl dem/
der auff seinem Schilde/das ist/auff seinen lieben Gott/selig
verstirbet / und also in seinem Gott sich läßt dahin tragen.
Da soll es heißen :

Christliche Leichpredigt.

So schlaff ich ein und ruhe fein/
Kein Mensch kan mich auffwecken/
Denn Iesus Christus Gottes Sohn/
Der wird die Himmels Thür auffthun/
Mich führen zum ewigen Leben.
Dahin befördere uns allen in Gnaden Gott unser Schilde
und Krone/der richte unser Haupt auch zu rechter Zeit auff/
und bringe uns zu ewigen Ehren / durch Chris-
tum/Amen.



Lebens



Lebens-Lauff des Se- ligverstorbenen.

Der Seligverstorbene ist von ehrlichen und
Christlichen Eltern gezeiget / und an das
Tageliecht dieser Welt geböhren allhier zu
Leipzig / im Jahr Christi / 1623. den 25.
Augusti.

Sein Vater ist gewesen der Erbare und Nam-
hafte Hans Zaulich / alter Bürger allhier Sel. Sei-
ne Mutter Frau Maria / Melchior Kästners / Bürgers
und Fleischhauers in Dresden / eheleibliche Tochter /
auch nunmehr Sel. Welche seine beyde liebe Eltern
ihn nicht allein bald des folgenden Tages zum Bade
der H. Tauffe befördert / und Christo und seiner Kirche
einverleibet / sondern auch von Jugend auff zu allem
guten auferzogen. Massen sie ihn denn fleissig zur
Schulen gehalten / und zufoerst in seinem Christen-
thumb und der wahren Gottesfurcht / nachmals auch
im schreiben und rechnen fleissig unterweisen lassen.
Worinnen er auch dermassen zugenommen / daß er
im 12. Jahre seines Alters in Herren Dienste sich ein-
zulassen / vor tüchtig erfunden worden. Allermassen
denn der Wohl Ehrenveste und Wohlfürnehme Herr
Johann Geerhardts / berühmter Handelsmann zu
Harlem in Holland / Sel. Anno 1635. ihn in Dienste
D III genom-

Lebens = Lauff.

genommen/bey welchem er auch nicht allein seine Jungen-Jahre beständig ausgehalten / sondern auch ferner ihn biß in 22. Jahr dermassen treulich und redlich gedienet/das Wohlgedachter sein Herr ein sonderbares Wohlgefallen hierüber gehabt / und dannenhero in Ansehung seiner so lang geleisteten treuen Dienste/guten Wissenschaft/ unverdrossenen Fleisses und Geschicklichkeit/bewogen worden/ ihn gar als einen Mit-Conforten Anno 1657. in die Handlung zu nehmen/welcher er auch biß an wohlgedachten ältern Herrn Gerhardts tödtlichen Hintritt/rühmlichen vorgestanden/und hierauf/benebenst dessen hinterlassenen Sohne/Herrn Peter Gerhardts/ Anno 1662. die völlige Handlung von der hinterlassenen Frau Wittib und Erben eigenthümlich an sich erkauft und erhandelt/das also unser Seligverstorbener in die 28. Jahr theils als ein Junge und Diener / theils als ein Principal bey dieser Gerhardtischen Handlung gewesen/ und dannenhero kein Zweifel ist / das so wohl sein Herr Mit-Consort, mit welchem er sich iederzeit wohl comportiret, als auch die ganze vornehme Gerhardtische Freundschaft in Holland/ seinen unvermutheten frühezeitigen Hintritt höchlich betauern werden. Und weil er denn / vermittelst Göttlichen Beystandes und Segens/ sich/und einen Christlichen Ehegatten ehrlich zu ernehren/sich getrauet/als ist er auch in den H. Ehestand zu treten bey sich schlüssig worden/und hat nach vorher gegangenen andächtigen Gebet/die iezo hochbetrübtte Frau Wittib/die Erbare/Viel Ehr- und Tugendreiche damals Jungfrau Dorotheen Sophien/

Lebens-Lauff.

phien/des weiland WohlEhrenvesten / GroßAchtba-
ren und Hochgelahrten Herrn Caspar Michael Wel-
schens/Bender Rechten vornehmen Doctoris und des
Chursl. Sächs. Ober-Hoffgerichts alhier Assessoris
Sel. eheleibliche nachgelassene Tochter / in Ansehung
ihrer vornehmen Familie / und ihme wohlbekandter
guter Auferziehung / Zucht / Erbarkeit und Gottes-
furcht / zu seinem lieben Ehegatten vor andern erweh-
let und ausersehen / auch umb dieselbe / so wohl bey
ihren nahen Anverwandten / als ihr selbst / gebüh-
rende Ansuchung und Eherwerbung gethan / welche
auch auff dero nahen Bluts-Freunde Consens ihme
Anno 1659. den 22. Septembr. durch öffentliche Co-
pulation ist ehelich bengeleget worden. In welchen
seinem fast vierjährigen / wiewol unfruchtbaren / Ehe-
stande er mit seinem herzgeliebten Ehegatten ieder-
zeit ganz friedlich und einträchtig gelebet / daß ihnen
mit Grund der Wahrheit niemand anders nachsagen
kan / als daß sie beyderseits einander biß in den Todt
herzlich geliebet / und treulich gemeynet haben. Wel-
ches denn unter andern auch daraus zu erschen / daß /
als er noch eben desselben Abends vor seinem seligen
Ende mit dem Schlag-Flusse überfallen / und seine
Herzliebste (welche aus blossen Antrieb zu ihm tra-
gender herzlichher Liebe und Vorsorge / weil ihr von
seiner Unbäzligkeit ein / wiewohl vergebliches / Ge-
schrey vor die Ohren kommen / des Tages zuvor hin-
über nacher Naumburg zu ihm verreiset war / umb
ihn auff solchen Fall zu warten und an die Hand zu
gehen /) als diese nun über solchen ihm zugestossenen
plötzlichen

Lebens=Lauff.

plötzlichen Zufall hefftig erschrocken / ihn in die Arme gefasset / und mit Vergießung häufiger Thränen ihm zugeruffen / so hat er / unangesehen ihm die Zunge schon gelähmet gewesen / und die Sprache entfallen / dennoch mit seiner fast schon halb todten und erstarrten Hand ihr mit seinem Schnupftuch die Thränen von den Augen und Wangen abgewischt / und also noch zu guter Letzte ihr / als seinen einzigen geliebten Ehegatten / seine herzliche Liebe zu verstehen geben. Welches / wie hefftig es das höchst-bekümmerte Gemütthe der hochbetrübtten Frau Wittib annoch schmerzen und kräncken müssen / das sie ihres so treuen Ehegatten so unvermuthet und plöglich beraubet worden / leichtlich zu ermessen ist / dannenhero sie auch anieszodenselben mit desto traurigerm Herzen zu diesen seinem Ruhebettlein begleiten müssen.

Was auch sonst in gemein des Seligverstorbenen sein geführtes Christenthum / Leben und Wandel betrifft / so muß ihm das mit Grunde der Wahrheit nachgesaget werden / daß er ein ehrliches / aufrichtiges und gewissenhaftes Gemüth / hiernebenst auch die Furcht Gottes und sein heilig Wort iederzeit vor Augen gehabt. Massen er denn die Predigten fleißig besuchet / des hochwürdigen Abendmahls sich Jährlichen zu unterschiedenen malen / wie auch noch vor weniger Zeit am Sontage Quasimodogeniti geschehen / mit herzlicher Andacht gebrauchet / auch zu Hause fleißig in seiner Bibel / und andern geistreichen Büchern / gelesen / wie er denn noch desselben Morgens ehe er verschieden / mitten in seinen Markts-verrichtungen

Lebens-Lauff.

tungen sich dennoch so viel Zeit genommen/ daß er et-
ne neulichst allhier gehaltenen/ und nachmaln gedruck-
te/ Predigt eines vornehmen Leipzigischen Theologi/
von der Sparsamkeit/ so ihm von einem guten Freun-
de zugeschicket worden/ ganz durch gelesen. Denn
er hat eine geraume Zeit her sich seines Endes fleis-
sig und zum öfftern erinnert / daher er auch sehr
gerne von Geistlichen Dingen discurren hören / auch
seinen Leichen-Text bey guter Zeit selbst anusersehn.
Aus welcher steten Betrachtung seiner Sterblichkeit
es auch kommen/ daß er seine menschliche Gebrechen/
die ihm/ gleich wie auch andern Menschen nach dem
Sündenfall / angeklebet / gerne und willig erkennet/
und dem lieben Gott demüthig abgebeten / im übrige-
gen aber sich vor groben Sünden gehütet / und ein
unsträfliches Leben auff dieser Welt zu führen sich
bemühet hat. Wie denn alle die jenigen/ die so wol
in Handlungs-sachen / als auch sonst / nicht allein
hier/ sondern auch an andern ausländischen Orten/
hier und dar mit ihm zu thun gehabt/ ihm dieß Zeug-
nis geben müssen/ daß er auffrichtig und ohne falsch
gewesen/ und iederman gerne gedienet. Und ist auch
dieses sonderlich an ihm zu loben/ daß er von dem je-
nigen Vermögen/ damit ihn der liebe Gott gesegnet/
und welches er durch seine saure Mühe und Arbeit
erworben/ auch dem lieben Armuth und andern Leu-
ten/ sonderlich aber seinen Freunden / gutes gethan/
und dannenhero seinen Eltern und Geschwister mit
Rath und That treulich beygesprungen / seinen alten
Vater (weil er der Mutter gar zeitlich in seiner Kind-
heit

Lebens-Lauff.

heit beraubet worden/) recht kindlich geliebet und ge-
ehret/auch da derselbe durch das leidige Krieges-we-
sen umb das seinige kommen/ihme nach seinem Ver-
mögen wiederumb auffgeholfen/ingleichen auch sei-
nem lieben Bruder/Hans Christoph Zaulichen/Bür-
gern und Seiffensiedern allhier / dergestalt benge-
sprungen/das dieser selbst gestehen muß / er habe
nicht einen Bruder/ sondern einen rechten Vater an
ihm verlohren / daher er auch ihn mit desto betrüb-
tem Herzen anhero begleiten müssen. Und ob er
sich zwar von Jugend auff in der Welt ziemlich hat
müssen drücken/ und so wohl in seinen langwierigen
Dienstten/als auch auff seinen vielfältigen gefährli-
chen Reisen/die er durch Holland/Braband/und an-
dere Orte/zu Wasser und Land/thun müssen/viel Un-
gemach und Widerwertigkeit ausgestanden/so hat er
doch allwege seinem Gott vertrauet/und ihme allein
so wohl in guten als bösen / in gesunden und fran-
cken Tagen/sich ergeben.

Denn/was nun seine Kranckheit / und hierauff
erfolgetes seliges Ende betrifft / so ist zu wissen / das
der selige Herr Zaulich / nach dem er vor Ostern
jüngsthin aus Holland / dahin er seiner Handlung
halber verreiset gewesen / wieder nach Hause kom-
men / sich gar unpäßlich befunden / und diejenige
Kranckheit/so ihme unter Wegens angestossen / noch
nicht überwinden können; Denn/nach dem ihm in
seiner Hinunter-reise/dhynfern Bremen/eine jehlinge
Herzens-Angst/Schwindel und Mattigkeit überfal-
len/von welcher er zwar so weit genesen/das er seine
Reise

Lebens = Lauff.

Reise forstellen / und seine Handels = Verrichtungen expediren / und wieder anhero nacher Hause kommen können / so hat jedoch die vorige Beschwehrung sich abgewechselter weise immer wieder gefunden. Ob er nun zwar / so bald er wieder anhero zu den lieben Seinigen kömen / sich des Herrn Medici guten Rathes bedienet / auch an fleißigem Gebrauch allerhand dienlichen Mittel nichts gesparet / dieselben auch nicht ohne guten Effect gewesen / sondern durch Gottes Gnade so viel gefruchtet / daß er niemals bettlagerig worden / sondern noch allezeit das seinige darben verrichten und ausgehen können / so hat es jedoch zu keiner rechten Besserung sich schicken wollen. Nach dem nun inzwischen die Naumburger Petri Pauli = Messe eingefallen / und er / seiner Handlung daselbsten abzuwarten / sich auch dahin begeben / hat er sich zwar daselbst noch also befunden / daß er seine Markts = verrichtungen abwarten können / wiewol seine vorige Beschwehrung ihn zu zeiten immer angefallen. Als er aber jüngsten Frentag Morgends wieder anher zu reisen willens gewesen / hat ihn der allerhöchste Gott Abends gegen 10. Uhr mit einer Apoplexia oder Schlage dermassen angegriffen / daß man sich Augenblicklich seines seligen Endes versehen müssen. Ob nun zwar selbige Nacht und folgenden Morgen / so wohl von denen Herren Medicis, welche also bald erfordert / als auch von seiner lieben Ehefrau / und andern guten Freunden und Freundinnen / so gleich auch zu Naumburg gewesen / ihme alle möglichste Hülffe und Rettung wiederfahren / so ist doch

E ij alles

Lebens=Lauff.

alles umbsonst und vergebens gewesen / in dem ihm
dieser hefftige Zufall dermassen zugesehet / daß er sich
nicht wieder erholen können / sondern stracks selbigen
Freitag / war der 3. Julii / Nachmittage gegen zwey
Uhr / nach empfangenen Kirchen=Seegen / und unter
dem Gebet der Umbstehenden / auff das Verdienst sei-
nes Erlösers / sanfft und selig entschlaffen ist / Seines
Alters vierzig Jahr / weniger sechs Wochen
und vier Tage.



Letztes Ehrengedächtnis
Auff den zwar plötzlichen und unvermutheten jedoch
seligen Hintritt

Des Ehrenvesten und Fürnehmen
Herrn Johann Zaulichs /
Bürgers und Handelsmannes

allhier /
Bey dessen volkreicher Beerdigung / den 8. Julii 1663.
auffgesetzt von

M. P. B.

Es ist dir / Mensch / ein Ziel gesetzt /
Das kanstu / armer Erden-wurm / nicht
Durch deine Klugheit überschreiten ;
Wenn Gott / dein Haus beschicke / spricht /
Muß du dich auff den Weg bereiten /
Wie sehr dich auch die Welt ergezt.
Du sigest hier in Gottes Pacht /
Und hast dich mit ihm so vertragen /
Daß er die unbedingte Macht
Die Miethe hat dir auffzusagen.

Ein Nestor wird mit Freuden alt /
Sein Antlitz ziert der graue Keiff
In einer schönen rothen Blüthe /
Die Füße treten frisch und steiff /
Und hegt ein jung beherzt Gemütthe /
In einer ältlichen Gestalt /
Wenn man von ihm das Urthel fällt /
Nun sey das Ende seiner Tage /
So wird er erst verjüngt / und hält
Den jüngsten Kräfften noch die Wage.

Hergegen mancher junger Baum /
Von dem man erst die Nutzung hofft /
Des Anblick reizt zu seiner Liebe /
Den fällt der blasse Mörder oft
Mit einem schnellen Sensen-hiebe /
Und gönnt ihm weiter keinen Raum.
Wie wunderbar ist Gottes Rath?
Wie spielt er doch mit seinem Lose?
Dort hafft ein altes welches Blat /
Hier fällt die unverblühte Rose.

Viß

Bisweilen zehrt sich einer ab/
Und schlept mit bitter Angst herum/
Die von dem Fleisch entbloßten Beine/
Bald machen ihn die Schmerken krumb/
Bald windet er sich an dem Steine/
Sein Leib ist ein lebendig Grab:
Der stirbt fast länger/als er lebt.
Das best ist/ daß er gute Musse/
Weil ihm der Todt für Augen schwebt/
Hat zum Gebet und wahrer Busse.

Bisweilen kömpt die Todten-Post
Recht auff der Post daher gerannt/
Und räumet klingend in die Ohren/
Die Reise sey nun für der Hand/
Darzu ein ieder Mensch geböhren/
Da müssen Liebste/ Handel/ Kost/
Und was man sonst auff Erden treibt/
Im Augenblicke seyn vergessen/
Daß einem auch die Zeit nicht bleibt/
Die Reise-Mahlzeit noch zu essen.

Und das ist nicht der schlimmste Todt.
Was ist es/ lange siech und krank
Auff seinem Todten-Bette liegen/
Als auff der scharffen Marter-band
Die Stöck und Spanschen Stiefeln kriegen?
Da nichts nicht ist/als Angst und Noth?
Wer ist nicht lieber bald geköpfft/
Als durch das Radt zuvor zergliedert?
Und da zwar/ da man Hoffnung schöpfft/
Das Leben werde stracks erwiedert.

Es

36665
Es ist ein grausam Wort/ der Schlag/
Und denckt wohl einer/ dieser Fluß
Muß nur nach Blis und Schwefel schmecken;
O nein! der Allerfrömste muß
Dfft plötzlich alle viere strecken.
Den Gott für andern lieben mag/
Schlägt denn nicht auch des Vaters Hand?
Heilt nicht der Arzt mit Ader-schlagen?
Wer Gottes Schläge recht erkant/
Geht müßig solcher Urtheil-fragen.

Es sieht zwar sehr erbärmlich aus/
Wenn Hand' und Füße sind gelähmt/
Wenn man die Zunge nicht kan führen/
Wenn keine Senne sich beqvämt/
Wenn kein Verstand sich läßet spüren/
Doch ist noch da ein Gottes-Haus;
Der Geist würckt gleichwol innerlich;
Und ist man erst recht Gott-gelassen/
Wenn alle Krafft verlohren sich/
Was in der Welt/ mehr anzumassen.

Herr Zaulich ist wie ein Ballon/
Den schlägt der Meister hoch hinan
Weit über alle hohe Linden/
So hat auch Gott bey ihm gethan/
Du wirst die Seel' im Himmel finden
Für Gottes hocherhabnem Thron;
Der Leib thut zwar den schwehrsten Fall/
Und muß sich in das Grabmahl zwingen/
Doch wird er durch den Widerprall
Dort künfftig desto höher springen.

E N D E

1017
m. 17

Pon Zf 6665, QK

ULB Halle

3

002 415 526





Q. K. 543, 15.

I. u
 II. r

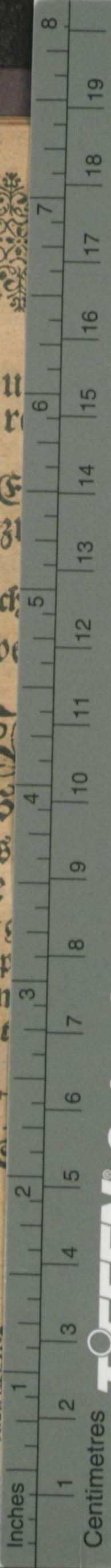
Aber du/ H
 der mich z

Ben Christlich
 Des w

Hn. B
 Bürgers
 dels
 Als derselbe
 zu Naumburg
 hier zu Leip
 n
 Gezeiget

MAR
 der H. C

Gedruckt



TIFFEN Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007



Z
 6665

